

Sanity Group untersucht Straßencannabis aus 30 deutschen Städten

## **Pestizide, Covid-19, Crystal Meth und Kokain: Das versteckt sich in Cannabis vom Schwarzmarkt**

**Berlin, 23. Oktober 2024 – In einer großflächig angelegten Studie hat das Berliner Cannabisunternehmen Sanity Group über 300 Proben von Straßencannabis aus 30 deutschen sowie zehn weiteren europäischen Städten analysieren lassen. Das Ergebnis: Mehr als zwei Drittel aller getesteten Proben wiesen toxische Pestizide auf, rund 65 Prozent enthielten Spuren von menschlichen Fäkalien, Bakterien oder Viren. Mehr als 70 Prozent waren mit Haarspray „gestreckt“. Darüber hinaus konnten verschiedene Drogen wie Kokain und MDMA festgestellt werden. Erkenntnisse, die die dringende Notwendigkeit von sauberem Cannabis aus kommerziellen Lieferketten, zum Beispiel in Modellprojekten, erneut unterstreichen, so Finn Hänsel, Gründer und Geschäftsführer der Sanity Group: „Diese Analyseergebnisse sind ein weiterer deutlicher Weckruf. Dass Straßencannabis oftmals verunreinigt sein und deshalb mit gesundheitlichen Risiken einhergehen kann, ist bekannt. Doch dass diese Verunreinigungen so massiv ausfallen, hat uns wirklich schockiert.“ Die Studie bildet eine weitere Datengrundlage dafür, dass ein kontrollierter Zugang zu sicheren Cannabisprodukten geschaffen werden muss, so Hänsel weiter. „Die bisherigen legalisierten Wege decken den Bedarf der Verbraucher:innen bei weitem nicht ab. Das untermauert erneut die Dringlichkeit von Modellregionen zum wissenschaftlich begleiteten Verkauf von Cannabis über lizenzierte Fachgeschäfte.“**

Der Gesundheitsschutz von Konsument:innen stellt eines der zentralen Ziele der deutschen Cannabis-Teillegalisierung vom 1. April 2024 dar. Unabhängig von der sicheren Versorgung von Patient:innen, die ärztlich verordnete Cannabispräparate in pharmazeutischer Qualität bereits seit 2017 über Apotheken beziehen können, sollte damit auch Freizeitkonsument:innen der Bezug von Cannabis aus kontrollierter Herkunft ermöglicht werden, beispielsweise aus Eigenanbau, Cannabisclubs sowie potenziell aus lizenzierten Fachgeschäften. Dennoch stammt auch weiterhin der Großteil des in Deutschland konsumierten Cannabis aus dem Schwarzmarkt.

Wie essenziell die Eindämmung des illegalen Cannabismarktes für den Gesundheitsschutz ist, zeigt nun eine aktuelle Laboranalyse von Schwarzmarktcannabis aus 30 deutschen sowie zehn weiteren europäischen Städten, darunter Berlin, München, Hamburg, Frankfurt am Main, London und Madrid. Im Rahmen der Studie wurde großflächig untersucht, welche nicht-cannabinoiden Verbindungen in Straßencannabis enthalten sind. Über einen Aufruf auf der Plattform „Reddit“ konnten rund 200 Freiwillige dafür gewonnen werden, ihr über den Schwarzmarkt bezogenes Cannabis mithilfe eines versiegelten Testkits zur Analyse an ein Forschungsteam zu senden. Hierfür sollten sie die Öffnung ihres neu erworbenen Cannabis einschließlich Zeit- und Standortstempel filmen – unter Beachtung strenger Richtlinien, welche die Integrität der Proben sicherstellen sollten.

### **Nur jede fünfte Probe als „sauber“ eingestuft**

Nach acht Monaten Arbeit konnten die eingesendeten Proben auf biologische Komponenten wie Bakterien und Viren, Pestizide und andere Drogen getestet werden. Die Ergebnisse waren alarmierend: Von über 300 getesteten Proben wurden nur rund 20 Prozent als „saubere“ Produkte eingestuft. Ein Großteil der übrigen 80 Prozent enthielt beispielsweise Spuren von menschlichen und tierischen Fäkalien, Covid-19- oder Influenzaviren. Ebenso fanden sich Spuren von Kokain, Ketamin, Methamphetamin und MDMA, was Kreuzkontaminationen während des Verpackungsprozesses vermuten lässt. Ebenfalls festgestellte Pestizide, darunter Chlorfenapyr, Trifloxystrobin und Paclobutrazol, sind nicht nur für den menschlichen Verzehr ungeeignet, sondern in der EU sogar teilweise für die landwirtschaftliche Nutzung verboten.

### **KCanWV: Forderungen nach Forschungsprojekten in Modellregionen werden lauter**

„Die Tatsache, dass ein großer Teil der getesteten Proben nicht einfach nur leicht verunreinigt, sondern sogar mit teils extrem gesundheitsgefährdenden Stoffen belastet ist, zeigt uns einmal mehr, wie essenziell die aktive Bekämpfung des Schwarzmarktes für den Gesundheitsschutz von Cannabiskonsumt:innen ist“, so Finn Hänsel weiter. „Die Studie unterstreicht den dringenden Bedarf an einem regulierten Verkauf qualitätsgesicherter Cannabisprodukte. Denn um den Verbrauchern einen ausreichenden Zugang zu Cannabis zu ermöglichen, das unter angemessenen Sicherheitsstandards produziert wird, reichen Eigenanbau und Cannabisclubs nicht aus. Es braucht Pilotprojekte zur Abgabe und vor allem zur Beratung zu risikoärmeren Konsumformen durch Fachgeschäfte.“

Unabhängig von der geplanten zweiten Säule des Cannabisgesetzes (CanG), innerhalb derer Modellregionen mit Fachgeschäften Realität werden sollten, liegt seit April 2024 ein Entwurf des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) für eine Verordnung vor, die die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) als zuständige Behörde für Forschungsvorhaben zu nicht-medizinischen Zwecken festlegt. In Kraft getreten ist diese „Konsumcannabis-Wissenschafts-Zuständigkeitsverordnung“ (KCanWV) jedoch noch nicht. „Das verhindert die Beantragung und Umsetzung dringend benötigter Forschungsprojekte zum kontrollierten Verkauf von Cannabis“, kritisiert Hänsel. Wie dieser funktionieren kann, zeigen Pilotversuche in unmittelbarer Nachbarschaft bereits: „Dank unseres Schweizer Pilotprojektes Grashaus Projects, das wir Ende 2023 gemeinsam mit dem Schweizer Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung erfolgreich angestoßen haben, stehen wir in den Startlöchern, um auch in Deutschland unseren Teil zu einer wissenschaftlich fundierten Umsetzung der Cannabislegalisierung beizutragen.“

**Detaillierte Ergebnisse zu den gefundenen Verunreinigungen in den Cannabisproben aus den deutschen und europäischen Städten sowie weitere Informationen, unter anderem zur Analysemethodik, finden Sie unter:** <https://avaay.de/studien/studie-cannabis-verunreinigungen/>

### **Über die Sanity Group**

Die Sanity Group hat sich zum Ziel gesetzt, die Lebensqualität von Menschen durch den sinnvollen Einsatz von Cannabinoiden und die Nutzung des Endocannabinoidsystems zu verbessern. Im Fokus stehen dabei Arzneimittel und Consumer Goods auf Cannabinoidbasis. Um das volle Potenzial von Cannabis nutzbar zu machen, investiert die Sanity Group in die Grundlagenforschung der Cannabispflanze und ihrer Wirkstoffe sowie in spezifische Anwendungsbereiche. Parallel arbeitet die Sanity Group an neuen Medizinprodukten, innovativen Dosierungsformen sowie technologischen Produkten und Dienstleistungen zur Weiterentwicklung der Infrastruktur. Zur Sanity Group, die 2018 von Finn Age Hänsel in Berlin gegründet wurde, gehören u. a. [Vayamed](#) und [avaay Medical](#) (Medizinalcannabis), [Endosane Pharmaceuticals](#) (Fertigarzneimittel), [yaay](#) (Lifestyle) und [Grashaus Projects](#) (Genusscannabis-Pilotstudie Baselland, Schweiz). Bei Frankfurt am Main betreibt die Sanity Group zudem einen Logistik- und Verarbeitungsstandort für pharmazeutische Cannabinoiderzeugnisse. Mehr Informationen unter: [sanitygroup.com/presse](https://sanitygroup.com/presse).